



GOTTESDIENST

zuhaus - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Altjahrsabend / Neujahrstag
31. Dezember 2025 / 1. Januar 2026

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

In wenigen Stunden ist 2025 Geschichte. In wenigen Stunden beginnen wir, die Geschichte von 2026 zu schreiben. Jetzt aber – und nur jetzt – lebe ich, leben Sie, leben wir. Nehmen wir diese Tatsache als Fest. Der Atemzug und der Herzschlag dieses Moments jubeln:

Mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen. (Psalm 31,16a)

Gott lässt mich atmen und mein Herz schlagen – so klingt Gottes Zeit – gestern, heute und in Ewigkeit.

PSALM 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

Siehe, der Hüter Israels
schläft noch schlummert nicht.

Der HERR behütet dich; der HERR ist
dein Schatten über deiner rechten Hand,

dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

EVANGELIUM

bei Matthäus im 13. Kapitel

Über das Leben auf dem Weg zur Ewigkeit sagt Jesus in einem Gleichnis:

Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet. Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune.

Matthäus 13,24-28

LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 65

1. Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit euch leben und mit euch gehen in ein neues Jahr.
2. Noch will das alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last. Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das du uns geschaffen hast.
3. Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern aus deiner guten und geliebten Hand.
4. Doch willst du uns noch einmal Freude schenken an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz, dann wolln wir des Vergangenen gedenken, und dann gehört dir unser Leben ganz.
5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen, die du in unsre Dunkelheit gebracht, führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen. Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

6. Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet, so lass uns hören jenen vollen Klang der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet, all deiner Kinder hohen Lobgesang.
7. Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Text: Dietrich Bonhoeffer (1944) 1945/1951

PREDIGT

über Hebräer 13,8-9b

Wieder geht ein Jahr zu Ende. Ein Jahr voller Erfahrungen, die wir mitnehmen über den Jahreswechsel. Wir ziehen vielleicht Bilanz und gehen dann – mit den Gedanken an das Vergangene – weiter.

Die einen werden diesen Abend ganz still für sich begehen. Die Mehrheit aber wird das Jahresende mit fröhlichen Festen, mit Tanz und Musik und jeder Menge berauschender Getränke feiern.

Böller krachen und Raketen steigen in den Himmel. Wie in jedem Jahr wurde die Forderung nach einem generellen Verbot für private Feuerwerke laut. In immer mehr Städten gibt es bereits feuerwerkfreie Zonen. Der Brauch, mit Getöse die bösen Geister zu vertreiben, erhellt blitzartig, was vielfach hinter der Fröhlichkeit des Altjahrsabends steht. Denn nicht allen, die da ausgelassen feiern, wird auch so zumute sein.

Mit dem Gelächter und der Unbeschwertheit werden einige die schweren Erfahrungen des ausgehenden Jahres zu bannen versuchen: „Möge das Vergangene vergangen sein und nicht mit mir gehen in ein neues Jahr.“ Bei manchen ist das Lachen auf viele Tränen gesetzt.

Andere haben vielleicht Grund zur Dankbarkeit. Alles ist gelungen, sie blicken zuversichtlich vorwärts, und doch legt sich ein wenig Wehmut heute auch auf sie. Sie lassen Lebenszeit zurück, gefüllt von Liebe, von Erfolg und Glück.

In solchen Übergangssituationen wird deutlich, dass wir nichts festhalten können. All die schönen Augenblicke sind vorbei. Sicher, neues Glück wird warten, aber „vorbei“ bleibt ein schmerzendes Wort.

Wieder andere stürzen fast besinnungslos vorwärts, wollen gerade das Gewesene hinter sich lassen. Es war zu langweilig, zu unbedeutend, zu entnervend. „Neues Spiel – neues Glück; und dem Alten keine Träne nachgeweint.“

Wie auch immer – ruhig oder mit einem rauschenden Fest: mit dieser Nacht gehen wir vom alten in ein neues Jahr. 2026 heißt es und wir wissen noch nicht, was es bringen wird.

Wie bei jedem Jahreswechsel werden wir uns in den nächsten Tagen erst an das neue Datum gewöhnen müssen, das wir schreiben sollen. Die Finger stellen sich nur langsam um und die Gedanken wohl auch. Es dauert seine Zeit, bis wir uns an den Wechsel der Jahreszahl gewöhnt haben. In der Zeit bis dahin, werden wir fast jeden Tag daran erinnert, dass Zeit etwas schwer Fassbares ist. Sie geht immer weiter, ob wir es begreifen oder nicht. Und mit ihr vergeht Altes und kommt Neues auf uns zu.

Immer wieder müssen wir mit Veränderungen umgehen, auch mit dem Alt-Werden und mit dem Blick darauf, dass unsere Lebenszeit ein Ende haben wird. Einmal wird das Jahr kommen, in dem unser eigenes Leben zu Ende geht. Ich bin überzeugt, dass dann nicht nur wieder ein neues Kalenderjahr beginnen wird, sondern dass es für uns noch einmal einen ganz neuen Anfang geben wird. Neues, ewiges Leben.

Mitten im Gang der Jahre ist es mir ein Trost, dass Gottes Ewigkeit nicht vergehen wird. Bei Gott gibt es Wahrheiten, die den Wechsel der Zeiten überdauern, und es gibt Leben, das nicht alt wird und vergeht. Jesus Christus lenkt unseren Blick immer wieder darauf. In ihm haben wir etwas, woran wir uns festhalten können, wenn wir durch die Zeit gehen. Wir folgen ihm nach und wissen, dass wir eine Heimat jenseits der Zeit haben.

Im Hebräerbrief heißt es im 13. Kapitel:

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Fast störrisch stemmen sich diese Sätze gegen fast alles, was die Jahreschroniken und -rückblicke berichten. Das wäre wirklich eine köstliche Sache, wenn wir ganz ruhig und gelassen bleiben könnten, egal, was die Zeit uns bringt. Ich fürchte nur, so ganz wird das keinem von uns gelingen.

In das Vertrauen wird sich immer wieder Unsicherheit mischen. Wer könnte ganz ruhig bleiben, wenn sich Veränderungen ankündigen, die man gar nicht möchte, die man aber doch nicht umgehen kann. Oder wenn man gar nicht abschätzen kann, was auf einen zukommen wird.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Gott steht über der Zeit, bei ihm fallen Gewesenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges zusammen. Ich aber lebe nur heute. Was ich heute tue, kann ich nicht rückgängig und ungeschehen machen. Ich bleibe auch für morgen in dem, was ich gewesen bin und was ich gewirkt habe. Meine Zukunft hat immer schon gestern begonnen. Ich lebe heute auf das Morgen zu.

Als Christenmenschen leben wir auf Gottes Reich zu. Der Verfasser des Hebräerbriefes will uns Mut machen, auf das kommende Himmelreich zu vertrauen. Die Zukunft Gottes hat bereits begonnen. Jesus Christus ist längst zu uns gekommen. Mehr noch: sein Schatten stand schon hinter den Gerechten des alten Bundes. Er, der so sehnlich Erwartete, ist nicht ausgeblieben. Er ist auf dieser Erde erschienen, um die Menschheit zu erlösen. Er ist für mich in Betlehem geboren. Für mich zog er als Armer durch die Welt, um uns alle reich zu machen. Er starb für mich und ist für mich auferstanden.

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Wenn ich mich Gott anvertraue, wenn ich mich an Jesus Christus festhalte, dann gibt mir das Halt. Mag sein, dass es manchmal Gründe gibt, in diesem Leben Angst zu haben. Aber unser Vertrauen in Christus, in Gott selbst, darf noch weiter gehen. Christus ist derselbe: gestern, heute und in Ewigkeit. Und da, wo er ist, da ist auch unsere Heimat. Dort haben wir ein Zuhause, auf das unser Leben zuläuft und das uns nicht verloren geht, in allem Wandel der Zeit nicht.

Es ist gut, das zu wissen und im Vertrauen darauf mutig den Weg in das neue Jahr zu gehen. Gott ist so viele Jahre mit seinen Menschen gegangen, durch so viele Generationen. Und Gott wird weiter mit uns gehen – von einem Jahr zum nächsten.

Vertrauen wir auf die Gnade unseres Gottes, so wie es die Christen seit Jahrhunderten getan haben: *Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.*

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gütiger Gott, du gehst mit uns durch die Zeit und führst uns in die Zukunft.
Im Vertrauen auf Jesus Christus bitten wir dich:

Schenke uns den Geist deines Sohnes, öffne unsere Augen füreinander und
stärke uns, dass wir helfen, wo Menschen in Not oder benachteiligt sind.

Lass Frieden einkehren bei uns und zwischen Menschen verschiedener Kul-
turen und Religionen, mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.

Nimm unsere Verstorbenen auf in deiner Liebe und schenke ihnen die Erfül-
lung ihrer Hoffnung.

Barmherziger Gott, du kennst uns besser, als wir uns selbst kennen. Führe
uns den Weg des Glaubens. Dir vertrauen wir uns an in Zeit und Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Hebe deine Augen auf zu den Bergen.

Von dort kommt dir Hilfe.

Schau hoch zum Himmel.

Deine Hilfe kommt von Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Geh behütet in die letzte Nacht des alten Jahres
und in den ersten Morgen des neuen.

Gott behüte dich vor allem Übel.

Gott behüte dein Leben.

Gott behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.

Jahreslosung 2026

*Gott spricht:
Siehe, ich mache
alles neu!*

Offenbarung 21,5



ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ein frohes, ein gesegnetes neues Jahr! Es ist gut und es tut gut, das neue Jahr mit einem Gottesdienst zu beginnen. Nach gemeinsam mit Freunden und Familie oder auch allein verbrachter Silvesternacht, nach ausgelassenem Feiern oder stiller Einkehr, finden wir uns hier ein in Gemeinschaft miteinander und in der Gemeinschaft mit Gott. Denn es ist gut und tut gut, das neue Jahr mit seinem Wort zu beginnen, der uns in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft seine Nähe und Geborgenheit schenkte und schenkt, wie es im Spruch heißt, der über diesem Tag steht: **Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.** (Hebräer 13,8)

PSALM 8

HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge /
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen,
dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:

was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan:

Schafe und Rinder allzumal,
dazu auch die wilden Tiere,

die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.

HERR, unser Herrscher,
wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch Josua im 1. Kapitel

Wir betreten Neuland, hinein ins neue Jahr. Da geht es uns ähnlich wie Josua, Moses Diener, der nach dessen Tod den Auftrag erhält, das Volk Israel ins gelobte Land zu führen. Er betritt Neuland, und Gottes Wort ermutigt ihn.

Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe.

Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf dass du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten. Habe ich dir nicht geboten: Sei getrost und unverzagt? Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.

Josua 1,1-9

EVANGELIUM

bei Lukas im 4. Kapitel

Auch dieses neue Jahr ist ein Jahr der Gnade und des Heils, weil es im Lichte Jesu steht.

Jesus kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf, um zu lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadensjahr des Herrn.«

Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. Lukas 4,16-21

LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 64

1. Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. Nun von dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist, führ uns dem Ziel entgegen.
2. Da alles, was der Mensch beginnt, vor seinen Augen noch zerrinnt, sei du selbst der Vollender. Die Jahre, die du uns geschenkt, wenn deine Güte uns nicht lenkt, veralten wie Gewänder.
3. Wer ist hier, der vor dir besteht? Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht: nur du allein wirst bleiben. Nur Gottes Jahr währt für und für, drum kehre jeden Tag zu dir, weil wir im Winde treiben.
4. Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist. Du aber bleibest, der du bist, in Jahren ohne Ende. Wir fahren hin durch deinen Zorn, und doch strömt deiner Gnade Born in unsre leeren Hände.
5. Und diese Gaben, Herr, allein lass Wert und Maß der Tage sein, die wir in Schuld verbringen. Nach ihnen sei die Zeit gezählt; was wir versäumt, was wir verfehlt, darf nicht mehr vor dich dringen.

6. Der du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.

Text: Jochen Klepper 1938 | Melodie: Siegfried Reda 1960 | Andere Melodie: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn

PREDIGT

über Offenbarung 21,5 (Jahreslosung)

31. Dezember / 1. Januar. Zu anderen Zeiten Tage wie jeder andere. Denn bei früheren Generationen begann das neue Jahr am 25. Dezember, am 6. Januar oder auch am 1. März. Doch für uns heute besondere Tage. Altes wird verabschiedet. Das Gefühl von Neubeginn, von neuen Chancen stellt sich ein. Alles ist neu: Das Jahr, der Kalender, die Zählung der Monate. Doch ist das mehr als ein Gefühl? Alles ist neu – nur wir sind die Alten? Wir haben aus dem vergangenen Jahr mitgebracht, was uns belastet und bewegt. Die Sorgen und die Probleme sind doch die alten geblieben. Im Großen und im Kleinen. Die Welt ist ab heute nicht friedlicher, die wirtschaftlichen Probleme nicht geringer. Zerstrittene Partner, Ehen oder Familien sind ab heute nicht automatisch versöhnt. Bleibt alles doch beim Alten?

Die Welt, in der wir am Neujahrstag aufwachen, ist keine andere geworden durch die neue Zahl auf dem Kalender. Und trotzdem wacht an jedem Neujahrmorgen die Hoffnung mit auf: Dass es einmal anders werden kann. Neu. Doch: Ist Neujahr nur eine schöne Illusion, die in wenigen Tagen, wenn wieder der Alltag eingekehrt ist, verblasst?

Die Gefahr besteht und weder Feuerwerk noch Bleigießen können sie bannen. Daher ist es gut, dass die Kirche heute andere Akzente setzt. Sie gibt uns seit nahezu 100 Jahren eine Jahreslosung mit auf den Weg in das neue Jahr. Die Jahreslosungen sind immer ein Wort aus der Bibel. Mir sind sie eine wichtige Tradition, und mehr als das: Ein Begleiter durch das Jahr. Meistens ein Wort der Ermutigung, des Zuspruchs.

So auch in diesem Jahr. Die Jahreslosung lautet: *Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!* Dieser Vers steht über dem neuen Jahr. Er ist dem letzten Buch der Bibel entnommen, der Offenbarung des Johannes. In dieser Schrift beschreibt der Seher seine großartige Vision vom Ende der Zeit, von dem, was kommen wird, aber noch nicht ist.

Ich möchte die Jahreslosung, den Vers 5 des 21. Kapitels der Offenbarung, in einen etwas größeren Kontext stellen:

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss!

Johannes schreibt diese Worte als Gefangener. Er sitzt auf der Insel Patmos, wohin er verbannt wurde, und schreibt an die Gemeinden, die er kennt und die unter Verfolgung leiden. Gott zeigt ihm die Zukunft und er schreibt auf, was er sieht. Doch welche Zukunft sieht er, welche Zukunft beschreibt Johannes? Wann wird diese Zukunft zur Gegenwart? Momentan ist die Gegenwart eine ganz andere.

Wo macht Gottes alles neu – in der Ukraine, in Gaza, im Sudan oder im Kongo? Wo in den kleinen und großen Katastrophen des Alltags, von denen weder etwas im Internet steht noch im Fernsehen gesendet wird, obwohl für die Betroffenen oft ihre bisherige Welt zerbricht? Was kann uns vor diesem Hintergrund die Jahreslosung bedeuten?

Das Versprechen Gottes, dass er alles neu machen wird – und dass dann keine Tränen mehr sein werden, kein Schmerz und kein Tod, das zeigt, dass Gott um unser Elend weiß und dass es ihm nicht egal ist. Er ist weder gleichgültig noch abwesend, auch wenn dieser Eindruck in allem Leid entstehen kann. Noch wischt Gott nicht alle Tränen ab, noch ist der Tod nicht am Ende, noch existieren Leid, Geschrei und Schmerzen, noch wird nicht jede Sehnsucht gestillt. Als Christ lebe ich in der Hoffnung und der Erwartung, dass Gott seine Versprechen erfüllen wird.

Doch – und diese Frage bleibt – wann wird es so weit sein? Wann kommen der neue Himmel und die neue Erde? Erst am Ende der Zeiten – die Worte in der Offenbarung könnten diese Vermutung nahelegen? Dann wäre die Jah-

reslosung kein Trost, sondern Vertröstung; keine Ermutigung, sondern Beschwichtigung – und es wären die zu tadeln, die sie ausgewählt haben. Doch so ist es nicht. Der neue Himmel und die neue Erde, sie gehen uns dort auf, wo wir leben und sie gehen jetzt auf. Das Neue, ich kann es jetzt schon entdecken. Noch verwandelt es nicht die Welt, doch das Vertrauen darauf, kann mich jetzt schon wandeln. Ich möchte verliebt sein in das Gute, dass es schon gibt, nicht fixiert auf das Böse, das existiert.

Der Glaube ist keine Vertröstung auf den „Sankt-Nimmerleins-Tag“. Und obwohl die Jahreslosung aus dem Buch genommen ist, das beschreibt, was am Ende der Zeit kommen wird, ist sie hineingesagt in unsere Zeit, für das Jahr 2026.

Die Verheißung aus der Offenbarung des Johannes steht über der Welt, steht über Deinem und meinem Leben. Gott wird eines Tages alles zurechtbringen. Alles, was nicht in Ordnung ist, alles, worunter wir leiden – Gott wird es heilen. Wie schon gesagt: keine Vertröstung, sondern ein Versprechen. Eine Verheißung, die mein Leben schon jetzt erhellt. Alles, was ich nicht verstehe, alles, was mich quält – in Gottes Händen ist es aufgehoben, er wird es nicht vergessen. Dass diese Welt und dass die Menschen gerettet werden, das ist nicht abhängig vom Menschen. Das ist keine Aufforderung, die „Hände in den Schoß zu legen“, sondern gelassener mitzuarbeiten am Reich Gottes; am Reich Gottes, das mit Jesu Geburt unter uns begonnen hat und das Gott eines Tages vollendet wird. Über dem Anspruch, den Gott an mich als Christen hat – mitzuwirken am Reich Gottes – steht sein Zuspruch, dass er es vollenden wird.

Wer das glauben kann, wer an die Verheißung Gottes vom neuen Himmel und von der neuen Erde glauben kann, der muss – wie es Wolf Biermann einmal gesagt hat – verrückt vor Hoffnung sein, vor Hoffnung gegen allen Anschein, gegen alle Realität, vor Hoffnung, dass Gott es gut machen wird, dass er seiner Verheißung treu bleibt.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Herr Jesus Christus, das neue Jahr beginnt auch mit den alten Sorgen und Problemen. Doch ebenso gilt die Zusage deiner Nähe und Fürsorge. Im Vertrauen darauf bitten wir dich für die Kirche, für die Welt und für unser eigenes, persönliches Leben.

Gib deiner Kirche die Kraft, dein Wort in die Herzen der Menschen zu pflanzen. Gib den Menschen ein Herz, das zu hören versteht.

Schenke allen, denen du in dieser Welt Verantwortung gegeben hast, die Gesinnung der Gerechtigkeit und des Friedens.

Tröste und stärke alle Notleidenden und Kranken durch deine Gnade.

Stehe den Flüchtlingen bei, dass sie Orte finden, die ihnen zur Heimat werden.

Gib uns Einsicht und Tapferkeit, damit wir an dich glauben können und das neue Jahr aus deiner Hand annehmen mit allem, was es uns bringt.

Gewähre denen, die dieses Jahr nicht mehr vollenden, eine selige Todesstunde und nimm alle unsere Verstorbenen auf in deine Gemeinschaft.

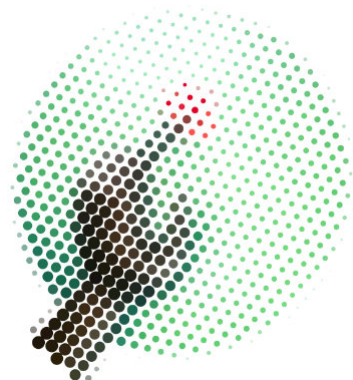
Barmherziger Gott, durch deinen Sohn hat das Heil mitten unter uns begonnen. Lass uns in allem Leid und Unfrieden nicht das Vertrauen auf deine Worte verlieren und die Zusage deiner Liebe nicht vergessen. Wir bitten dich, nimm unsere Gebete an, gerade auch die im Stillen Gesprochenen. Das bitten wir dich im Namen Jesu Christi, mit dessen Worten wir dich anrufen: Vater unser im Himmel ...

SENDUNG und SEGEN

Geht in die neue Zeit und geht mit seinem Segen!

Gott gieße seinen Segen aus über dir. Er erfülle dich aus der Tiefe und mache dich selig. Er schenke dir Glück, das bis an die Wolken reicht.

So segne und behüte dich der barmherzige, gnädige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de